

Zurück ins Leben

Eine Chance für Jugendliche, die fast zerbrochen wären

Wer als Kind brutal misshandelt worden ist, leidet oft lebenslang – und gibt sich schon früh selbst auf. Solchen Jugendlichen steht der Verein Treberhilfe bei. „Wir helfen“ finanziert nun eine Trainingswohnung.

VON MARKUS DÜPPENGIESSER
Köln - Nennen wir sie Jutta, auch wenn ihr wirklicher Name ein anderer ist. Über ihre Kindheit spricht die 17-jährige nicht gerne. Ihr Vater hat sie geschlagen, die Mutter war psychisch krank und versuchte mehrmals, sich das Leben zu nehmen. Als sich die Eltern trennen, vermittelt das Jugendamt Jutta an eine Pflegefamilie, da ist sie elf. Hin- und hergerissen zwischen leiblichen und neuen Eltern, hat sie Schwierigkeiten, sich an Regeln zu halten, fängt an zu klauen. Bis es ihren Pflegeeltern zu weit geht. Jutta muss ins Heim. In der Mädchengruppe läuft am Anfang gut, dann gibts wieder Stress: mit den Mitbewohnerinnen, mit den Betreuern.

Mit 14 haut Jutta das erste Mal ab. Sie irrt durch die Straßen Kölns, weiß nicht wohin, geht zurück ins Kinderheim. Immer öfter läuft sie weg, nach ein paar Monaten tauscht sie den Platz im Heim endgültig mit der gnadenlosen Straße. Sie ist am Ende. Hat kein Vertrauen mehr in die Welt der Erwachsenen. Sie will's alleine schaffen – und kann doch nur scheitern. Sie experimentiert mit Drogen, hält sich mit Betteln über Wasser. Jutta trifft andere Jugendliche, denen es ähnlich geht. Bei denen kann sie manchmal pennen, manchmal nicht, dann bleibt ihr nur der Schlafsack in der Tiefgarage oder unter der Brücke. Die „Freunde“ lassen sie im Stich, als das Geld knapp wird. Enttäuscht, verlassen von der Welt, lernt sie am „B.O.J.E.-Beratungsbus“ („Beratung und Orientierung für Jugendliche und junge Erwachsene“) den Verein „Auf Achse, Treberhilfe“ kennen. In dessen Notschlafstelle, auch

„Haus der Hoffnung“ genannt und mit Spenden der Aktion „Wir helfen“ finanziert, schöpft Jutta neuen Mut. In der betreuten Wohngruppe in Longerich holt sie – die seit Monaten keine Schule von innen gesehen hat – ihren Hauptschulabschluss nach, ein Hauslehrer machts möglich. „Und jetzt gehe ich an die Abendschule und mach meinen Realschulabschluss“, sagt sie entschlossen. Ihr zweiter großer Wunsch: mehr Selbstständigkeit in einer eigenen Wohnung. Doch sie



Die Aktion für
Kinder und Jugendliche
Kölner Stadt-Anzeiger

hat auch Angst, alleine zu sein, ohne die Mitbewohner, ohne die Betreuer. Die Eltern wollen nichts mehr von ihr wissen.

„Der Schritt aus der Wohngruppe in die totale Eigenständigkeit überfordert manche Bewohner“, weiß Claudia Nobis, die sich die Geschäftsführung der Treberhilfe mit Norbert Wollner teilt. „Und daher wollen wir Jugendlichen wie Jutta diesen Zwischenschritt anbieten.“ Dafür entsteht nun die Trainingswohnung, die mit einem erneuten

Zuschuss von „Wir helfen“ eingerichtet werden soll.

In zwei Appartements können die jungen Leute üben, den Alltag alleine zu meistern: „Dazu gehören ganz praktische Dinge wie sich das Geld einteilen und den Kühlschrank regelmäßig auffüllen“, erläutert Wollner. Aber auch die langsame Gewöhnung an ein Leben in der neuen Freiheit – für das es trotzdem Regeln gibt. „Manche kommen nicht klar, wenn sie ins kalte Wasser geworfen werden. Sie lassen ihre Wohnung vermüllen oder alle ihre Freunde bei sich einziehen. Das sieht nicht jeder Vermieter gerne“, weiß Nobis.

In der Vergangenheit ist es öfter vorgekommen, dass die in die eigene Bude Entlassenen eines Abends wieder vor der Notschlafstelle standen: „Ein solcher Rückschlag ist für die Leute nicht nur schade, sondern richtig dramatisch.“ Das eben wieder erstarkte Selbstvertrauen, das durch die Gewalterfahrungen der Kindheit fast vollständig zerstört worden war, leide darunter. Die Trainingseinheiten sollen in der Nähe der Wohngruppe entstehen, damit die jungen Leute sich bei Problemen immer wieder an die Betreuer wenden können. Und wenn der Auszug doch nicht klappt, ist das auch nicht so schlimm: Dann wechselt man wieder in die Gruppe.

„Auf Achse, Treberhilfe“ ist in der Alsenstraße 25-27 zu Deutz untergebracht. Die Geschäftsstelle erreicht man unter der Nummer 0221/ 81 50-23, die Notschlafstelle unter der Durchwahl -22.

So helfen Sie

Leserinnen und Leser haben bislang rund 750 000 Euro für die Aktion „Verletzte Seelen“ gespendet. Ein Teil dieser Summe ist bereits weitergegeben worden.

Mit dem Geld können Helfer jungen Menschen beistehen, die Gewalt erlitten haben. Finanziert werden auch Projekte, die verhindern, dass Kinder misshandelt und missbraucht werden. Wir bitten um Spenden auf die Konten des Unter-

stützungsvereins von M. DuMont Schauberg, „Wir helfen“ e.V.:

Kreissparkasse Köln
Konto-Nr. 162 155
Bankleitzahl 370 502 99

Stadtparkasse Köln
Konto-Nr. 2225 2225
Bankleitzahl 370 501 98.

Falls Sie eine Spendenquittung wünschen (ab 100 Euro), schreiben Sie ein +S+ vor Ihren Namen.